

Wir bitten die einzelnen Karteikarten abzutrennen und in einem Karteikasten DIN A 7 zu ordnen nach den rechts aufgedruckten Klassifikations-Zahlen. Sie erhalten damit von der DBV einen sich fortlaufend vervollständigenden Schrifttum-Nachweis zur Burgenkunde und Denkmalpflege.

DK 728.82 △ 64 (Rheydt)

Herkenrath, Dorothea:

Schloß Rheydt.

Rheydt: Verwaltung d. Städt. Museums 1961, 156 S. mit 6 Textabb., 63 Abb. auf Tafeln i. Anh., 8° (Rheydter Jahrbuch 4)

Die mit dem Paul-Clemen-Preis ausgezeichnete Arbeit entstand als Dissertation unter Professor Lützel, Bonn. Aufgenommen und fortgeführt wurden damit vor allem die Untersuchungen von Franz Graf Wolff-Metternich, die unter Heranziehung von bisher nicht ausgewerteten Quellen und durch Auswertung neuerer Literatur überraschende Korrekturen erfahren. Ermöglicht wird dies durch eine neuartige Fragestellung und eine genaue Bestandsanalyse, die unter Zuhilfenahme von Analogieschlüssen gestatten, das Schloß neu in die deutsche Renaissance einzuordnen. Und zwar zwischen Ottheinrichsbau und Friedrichsbau als eine Entwicklungsstufe „auf dem Weg zu einer deutschen ‚manieristischen‘ Renaissance“.

Schon die Baubeschreibung zeigt, daß im Gegensatz zu bisherigen Annahmen der mittelalterliche Bestand in der heutigen Schloßanlage ganz erhalten ist. Durch Urkundeninterpretation und Formanalyse gelingt es, den Nordwestflügel Wilhelm von Nesselrode und den Hauptflügel Adrian von Bylandt zuzuweisen.

DK 728.81 △ 611.434.6

G. Braun, Karlsruhe 1962

Schlösser vom Main zum Bodensee. Eine Reise zu alten badischen Herrensitzen
Texte Eberhard Meckel, Fotos R. Häusser und S. Lauterwasser.

Das Buch hat seinen Ursprung in einem Sonderheft der Zeitschrift „Baden“ aus dem gleichen Verlag, das hier in erweiterter Form als Bildwerk vorgelegt wird. Keine systematische Dokumentation wurde angestrebt, sondern eine lockere Folge einführender Texte, die den umfangreichen Bildband erläutern. Leider gibt der Titel zu Irrtümern Anlaß: Nicht nur Schlösser wurden aufgenommen, sondern auch zahlreiche Burgen (z. B. Hornberg, Ehrenberg, Guttenberg, Zwingenberg, Wildenstein u. a.), vor allem im nordbadischen Landesteil, der an Schlössern verhältnismäßig arm ist.

Abgesehen von dieser begrifflichen Unklarheit und der damit fragwürdigen Abgrenzung des Themas hat man Freude an diesem Band, dessen Vorzüge sich dem Leser unmittelbar erschließen. Die großen, bekannten Schloßbauten Badens werden ebenso wie viele unbekanntere aber ebenfalls bedeutsame Beispiele in guten Bildern und anschaulichen Beschreibungen vorgestellt.

DK 018.2 (432.1) △ 016

Hentschel, Walter:

Bibliographie zur sächsischen Kunstgeschichte.

Berlin: Akademie-Verlag 1960. XI, 273 S. 4°, (Schriften zur Kunstgeschichte, Heft 4)

Während das seit 1933 erscheinende Schrifttum zur Kunstgeschichte in der jährlich erscheinenden Bibliographie „Schrifttum zur deutschen Kunst“ erfaßt wird, war die ältere Literatur bisher nur unzureichend über die bibliographischen Hilfsmittel und durch Schrifttumsverzeichnisse in Büchern und Aufsätzen nachzuweisen. Zum erstenmal wurde dann 1949 mit dem „Schrifttum zur Rheinischen Kunst“ die kunstgeschichtliche Literatur für ein einzelnes Gebiet von den Anfängen bis 1935 erfaßt. Die vorliegende Bibliographie schließt sich an dieses Vorbild an und bildet den ersten Band von fünf Bibliographien, die die Länder Mitteldeutschlands (also Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Mecklenburg und Sachsen-Anhalt) behandeln sollen. Damit ist die gesamte Literatur bis einschließlich 1955 gesammelt. Der Verfasser darf als bester Kenner der sächsischen Kunstgeschichte gelten, doch lassen sich einmal Unklarheiten wie Überschneidungen mit anderen Landschaften auf Grund der territorialgeschichtlichen Entwicklung nicht vermeiden. Bedenklicher scheint schon, daß das Sachgebiet Denkmalpflege teilweise dop-

PK 026(7) △ 02.436.41

Weingarten, Josef u. Ringler, Josef:

Die Kunstdenkmäler Südtirols. 3. Band: Bildband zum 1. und 2. Band.
Mit 304 schwarzen und 8 farbigen Bildern von Oswald Kofler.

Dritte Auflage bearbeitet von Josef Ringler. Tyrolia-Verlag, Innsbruck/Wien/München 1963, 327 Seiten.

Im handlichen Format dieses Standardwerks ist nun der Bildband erschienen, der gegenüber der zweiten Auflage von 1956, die Propst Dr. Josef Weingartner noch selbst bearbeitet hatte, mit einer völlig neuen Bebilderung aufwartet. Auch wurde die alphabetische Gliederung aufgegeben zugunsten einer chronologischen Ordnung und Gliederung nach Sachgruppen, die gewählt wurde, um „den Ablauf der Kunstentwicklung in Südtirol aufzuzeigen“. Bei der durch Josef Ringler neu zu treffenden Auswahl wurde nun auch die Vor- und Frühgeschichte berücksichtigt, während Burgen, Schlösser und Ansitze etwas zurücktreten, da ja mehrere gut bekannte Werke — besonders Weingartners selbst — zur Burgenkunde vorliegen. Dasselbe gilt für Städtebilder und Landschaften, über die neuere Bildbände existieren. Diese Konzentration ist dem Werk gut bekommen.

DK 026(7) △ 02

Herbert Brunner

Baden-Württemberg, Pfalz, Saarland. Reclams Kunstführer, Band II.

Stuttgart, 1960 (3. Aufl.) — 715 S., 54 Abb. im Text, 64 Bildtafeln, 2 Übersichtskarten.

„Reclams Kunstführer“ haben sich in kurzer Zeit einen guten Ruf erworben und in rascher Folge bereits mehrere Auflagen erfahren. Die problematische Gliederung (teils nach Landschaften, teils nach Bundesländern) hat sich offenbar bewährt, und auch die neue Art der Verbindung von Text, zeichnerischen Darstellungen und fotografischen Abbildungen hat den Bänden viele Freunde gewonnen.

Die reichhaltige Auswahl der Baudenkmäler, die übersichtliche Gliederung der einzelnen Abschnitte und die sachliche, knapp informierende Form der Beschreibungen geben dem Band einen spezifischen Wert als Reisehandbuch. Im Vergleich zu den letzten Ausgaben des weit ausführlicheren Handbuchs von Dehio (das jetzt neu bearbeitet herausgegeben wird) bietet diese Reihe zweifellos manche Vorzüge.

DK 026(7) △ 02

Mulzer, Erich:

Vor den Mauern Nürnbergs. Kunst und Geschichte der Vorstädte.

Lorenz Spindler Verlag, Nürnberg 1961, 229 S. mit 61 Aufnahmen.

Kunst und Geschichte Nürnbergs sind mit der Altstadt und ihren bekannten Bauten verknüpft. Daß auch die Außenbezirke wertvolle Zeugen der Vergangenheit besitzen, ist weithin unbekannt. Das wird sehr deutlich bei diesem Versuch einer lückenlosen Bestandsaufnahme der kunstgeschichtlichen Leistungen in den Vororten. Die Grenze der vorliegenden Arbeit bildet die Stadtgrenze. Doch wäre eine großzügigere Handhabung dieser ja nicht geschichtlichen Begrenzung einigen Kapiteln, besonders dem über die Herrensitze, nur zugute gekommen. Erschreckend klar wird speziell bei den Flurdenkmälern die außerordentliche Gefährdung des Bestands durch Gedankenlosigkeit und Rücksichtslosigkeit. Das historische Erbe ist — nicht nur hier — sehr schmal geworden. Trotzdem zeigt das Verzeichnis überraschend, wie viele Kunstdenkmale das vorstädtische Nürnberg noch besitzt. Wie wenig bekannt sie sind, zeigt die Tatsache, daß über einige bekanntere Bauten jede Literatur fehlt und somit Neuland betreten wurde.

DK 728.81/2 △ 611.436

Norbert Grabherr

Burgen und Schlösser in Oberösterreich

Linz, 1963. 308 S. mit zahlr. Abbildungen.

Der bedeutende Reichtum und die Vielfalt der österreichischen Burgenlandschaften haben in der Fachliteratur noch immer nicht genügend Widerhall gefunden. Seit Otto Pipers umfassendem Werk über die österreichischen Burgen — zu seiner Zeit eine bedeutende Leistung, heute jedoch längst überholungsbedürftig — hat sich die Forschung meist auf die Einzelobjekte beschränkt und hier auch beachtliche Fortschritte erzielt, übergreifende Darstellungen fehlten jedoch bisher. In den Jahren seit Kriegsende wird das außerordentlich reiche Material neu gesichtet und gewertet. Wertvolle Arbeiten liegen bereits vor, und auch der Staat unterstützt manche Vorhaben.

Einen guten Überblick über die Burgen in Oberösterreich vermittelt der in Linz erschienene Führer von Grabherr, der in der Form eines handlichen Taschenbuchs die wichtigsten Burgen und Schlösser dieses Bundeslandes, nach Landschaften geordnet, in kurzen Texten und fotografischen Abbil-

DK 699.8 Kartei: **Bauberatung — Bauunterhaltung — Denkmalpflege** △ 473

Ausrüstung von Burgen, Schlössern und ähnlichen Gebäuden mit Handfeuerlöschern

Zweck: Historisch wertvolle Gebäude und deren Einrichtung gegen Brandzerstörung zu schützen.

Selbsthilfe: ist unbedingt notwendig, vor allem als Soforthilfe und wenn Feuerwehrhilfe und vorhandene Löschmittel nicht ausreichen und nicht sofort verfügbar sind.

Handfeuerlöscher dienen der schnellen und wirksamen Bekämpfung von Entstehungsbränden und verhindern deren Ausbreitung zu Großbränden.
Trockenlöscher

- a) mit Vielzweckpulver (MULTI-Troxin) — MINIMAX PU 6 kg und PG 12 kg für glutbildende organische Stoffe, brennbare Flüssigkeiten, Gase und elektrische Anlagen bis 1000 V. z. B. allgemeiner Raumschutz, Ölheizungen, Garagen usw.
- b) mit Normalpulver (NOVO-Troxin) — MINIMAX PD 6 kg und P 12 kg nur speziell für Flammenbrände, z. B. Ölfeuerungen, Garagen und elektrische Anlagen.

Wir bitten die einzelnen Karteikarten abzutrennen und in einem Karteikasten DIN A 7 zu ordnen nach den rechts aufgedruckten Klassifikations-Zahlen. Sie erhalten damit von der DBV einen sich fortlaufend vervollständigenden Schrifttum-Nachweis zur Burgenkunde und Denkmalspflege.

Der Band „Baden-Württemberg, Pfalz, Saarland“, dem Südwesten der Bundesrepublik gewidmet, enthält eine meist überzeugende Auswahl sowohl der allseits bekannten, großen Kunststätten als auch zahlreicher kleinerer Denkmäler abseits der üblichen Reisewege. Die Darstellung der Monumente ist anerkanntermaßen lebendig, klar und auch zuverlässig. Auch große, vielschichtige Baukomplexe (Heidelberger Schloß, Schloß Ludwigsburg, Kloster Maulbronn, Dom zu Speyer) bewältigt der Verfasser mit beachtlichem Geschick, wobei freilich wissenschaftliche Fragestellungen ausgeklammert werden mußten. Die Baukunst der Burgen und Schlösser ist, dem verfügbaren Raum entsprechend, meist angemessen berücksichtigt worden.

Neben den begrüßenswerten Hinweisen auf die Kunst des 20. Jahrhunderts deutet sich in der Wertung der Baukunst des 19. Jahrhunderts endlich eine Wende an. Manche Werke werden genannt, wenn auch nicht immer zutreffend gewürdigt, viele jedoch fehlen.

Als Reisehandbuch, als erste Einführung in das Studium der Baukunst dieser an Denkmäler so reichen Landschaft, kann der Band empfohlen werden. L.

Burgen und Schlösser 1964/I

Zwar will sich das Buch bescheiden als Leitfaden zum Sehen verstanden wissen, doch darf man es für das Gebiet zwischen Stadtmauern und Stadtgrenzen als Inventar ansprechen. Der Bildteil ist dem Text vorangestellt. „Ausstrahlungen der Reichsstadt“ ist der Oberbegriff des ersten Textteils; der des zweiten sollte vielleicht richtiger „Spuren des Landes“, nicht Einstrahlungen heißen. Als Ausstrahlungen städtischen Lebens werden verstanden die Herrnsitze, die Siechköbel und Spitäler, die Friedhöfe, die Gärten, die Mühlen, Hammerwerke und erste Industrie und schließlich die militärischen Anlagen. Spuren des Landes im heute städtischen Gebiet sind die Dorfkirchen, die Bauernhäuser und die Flurdenkmäler. Innerhalb der einzelnen Sachgruppen geht eine entwicklungsgeschichtliche und typologische Betrachtung der kunsthistorischen Beschreibung der einzelnen Objekte voran.

Charakteristisch für das Nürnberger Umland sind die Herrnsitze, die sich Nürnberger Bürger erst zum Schutz von Besitztümern, später als Sommersitz vor den Toren der Stadt erbauten. Noch über zwanzig dieser Patrizierschlösser sind innerhalb des Stadtgebiets zu finden. Mulzer gelingt es, für diesen bürgerliche feste Haus eine kleine Architekturkunde zu geben.

Man bedauert an diesem Buch nur eins, daß es nämlich für andere Großstädte keine ähnlich klaren und umfassenden Darstellungen gibt. Htn.

Burgen und Schlösser 1964/I

dungen vorstellt. Das Donautal, das obere und untere Mühl- und Innviertel, das Landl und das Alpenland werden jeweils von einigen typischen Beispielen vertreten.

Der Verfasser gibt vorwiegend historische Anmerkungen zu den 127 behandelten Anlagen und kennzeichnet in knappen Sätzen die Bauform und einige wichtige Teile der Burgen und Schlösser. Baubeschreibungen fehlen jedoch und vor allem auch Grundrisse. An deren Stelle tritt jeweils eine Fotografie, die meist ein zutreffendes Gesamtbild bietet. Als besonders bemerkenswerte Bauten seien aus der Fülle der Objekte die Burgen und Schlösser Vichtenstein, Marsbach, Lobenstein, Pürnstein, Weinberg, Clam, Prandegg, Rüttenstein, Hartheim, Aistersheim und Windheim hervorgehoben.

Ein Literaturverzeichnis und eine — an sich dankenswerte — Erläuterung burgenkundlicher und historischer Fachausdrücke beschließen den Band. Letztere freilich hätte man sich weit gründlicher und mit präzisen Definitionen gewünscht (vgl. nur die Stichworte: Arkaden, Mauerfuß, Pultdach, reichsfrei, Schildmauer u. v. a.). Hier könnte eine Neuauflage Verbesserungen bringen.

Im ganzen erschließt das Buch einen Weg zu den Burgen des Landes, den weiterzugehen sich lohnt. L.

Burgen und Schlösser 1964/I

Naß-Lösch

10 Liter, frostbeständig — MINIMAX VR 10/VD 10
Allgemeiner Raumschutz, vor allem, wenn es auf eine Reichweite von über 5 Metern ankommt, z. B. große weite Säle, Schuppen Böden.

Kohlensäure-Lösch

1,5 kg und 6 kg — MINIMAX CD 1,5 kg oder CS 6
speziell für Küchen, Fernmelde- und ähnl. Einrichtungen, elektrische Kraftanlagen, wie Motore, Aufzüge usw.

Auto-Lösch 1 kg Vielzweck-Pulver — MINIMAX PG 1

Zur allgemeinen Erhöhung der Löschkraft wird empfohlen
Trockenlöschgroßgeräte 50 kg Pulver — MINIMAX PG 1
fahrbar, leicht beweglich, mit starker Löschkraft überall einsetzbar.
MOTOMAX : Kleinmotorspritze : 50 Liter/Min.
außer für die Brandbekämpfung weiterhin vielseitig verwendbar.
Anzahl der Löschgerätee: 2 Geräte je 100 m² Raum-Grundfläche + 1
Gerät je weitere 200 m². Mindestens jedoch 2 Geräte in jedem Stockwerk.
Unterbringung der Löschgerätee: Gut sichtbar, mehrere Geräte in
Gruppen zusammengefaßt als Stützpunkt an zweckmäßigen Stellen.
Beratung und Lieferung durch Firma MINIMAX A.G., Urach/Wttbg.

Burgen und Schlösser 1964/I

Dagegen hat Otto von Bylandt die bestehende Anlage nur ausgebaut und modernisiert, die Befestigungsanlage geht auf ihn zurück. Der Bauplan ist rekonstruierbar und legt dar, daß einerseits eine um einen quadratischen Innenhof gelagerte Verflügelanlage beabsichtigt war, die nur teilweise zur Ausführung kam, teilweise später zerstört wurde, andererseits damals die Eingangsseite zur Schauseite umgestaltet wurde. Diese Baugedanken resultieren nicht zuletzt aus dem rheinischen Bereich, wo der Laubengang und der Schmuckerker in der Spätgotik als Modeform angewandt wurden.

Die breit diskutierte Meisterfrage ist mit hoher Wahrscheinlichkeit gelöst worden. Nicht Joist de la Court, wie Klapheck angenommen hatte, nicht Alessandro, sondern sein Sohn Maximilian Pasqualini kommt, obwohl leider keine Bauten von ihm erhalten sind, auf Grund der geschichtlichen Situation dafür in Frage. Erhärtet wird dies durch eine eingehende stilistische Analyse, die Beziehungen nach Italien und die Kenntnis der Architekturtheorie Serlions nachweist. Die Darstellung der Bauplastik bestätigt dies Ergebnis.

Man wird der anregenden Untersuchung überall zustimmen können, nicht immer jedoch dort, wo die Verfasserin auf den Burgenbau zu sprechen kommt. Trotzdem zeigt sich hier einmal ausgezeichnet die Kontinuität der Entwicklung von der Burg zum Schloß. Htn.

Burgen und Schlösser 1964/I

Das stille, an Schönheiten reiche Land wird von Norden her erschlossen. Das Badische Frankenland mit seinen Burgen, das Neckartal, der Kraichgau und die Bergstraße bereiten auf Heidelberg vor, das mit seiner Schloßruine weltberühmt wurde. Schwetzingen, Bruchsal und Waghäusel führen zur Metropole Karlsruhe. Das Residenzschloß ist aus den Ruinen wieder erstanden, Schloß Gottesaue dagegen harret noch der Wiederherstellung. Ettlingen, Rastatt und Favorite zählen zu den Höhepunkten der Schloßbaukunst in Baden, denen sich, in gewissem Abstand, auch Baden-Baden zurechnen läßt. Südbaden wird durch eine große Zahl wenig bekannter, verträumter, vorwiegend barocker Beispiele repräsentiert. Der Breisgau und dem Markgräflerland folgen der Hochrhein und — nach einem Seitenweg ins badische Donautal bei Donaueschingen — das Bodenseegebiet mit Salem und Schloß Heiligenberg mit seinem gewaltigen Saal. Das neue Schloß in Meersburg und Mainau bilden den Abschluß.

Die Texte bieten Hinweise zur Geschichte und Baugeschichte und werden von lebendigen Federzeichnungen begleitet. Die Fotoaufnahmen werden dem Ziel, diese Reise zu den Schlössern im Bilde festzuhalten, vollauf gerecht. L.

Burgen und Schlösser 1964/I

pelt auftaucht. Folgt das Werk hier dem Schrifttum zur Rheinischen Kunstgeschichte, so nicht bei der Aufnahme der orts- und landesgeschichtlichen Literatur, für die auf die von der Historischen Kommission herausgegebene Bibliographie zur Geschichte verwiesen wird. Diese Entscheidung erscheint nicht unbedingt praktisch, sachlich ist sie zwar unanfechtbar, die Durchführung ist es leider nicht immer.

Doch sind dies im Grunde genommen Fragen, die sich eigentlich bei jedem regionalem Schrifttumsverzeichnis stellen und sich jeweils nur von Fall zu Fall beantworten lassen. Dies gilt auch für die Frage der regionalen Abgrenzung, wie weit also noch der Begriff sächsische Kunstgeschichte gerechtfertigt ist. Keine Frage war das bezüglich des Naumburger Meisters, für den Literatur aufgenommen wurde, soweit sie die Arbeiten in Sachsen, besonders in Meißen, betrifft. Gravierend aber ist dies, wie Hentschel einleitend bemerkt, für die bildenden Künste nach 1870, wo sich die regionalen Grenzen fast ganz verwischen, so daß dafür das Lexikon von Thieme-Becker herangezogen werden muß. Diese geringfügigen Einschränkungen vermindern natürlich keineswegs den immensen Wert dieser in jahrelanger Arbeit entstandenen Bibliographie, die einmal eine empfindliche Lücke ausfüllt, andererseits aber auch die Aufgaben erkennen läßt, die der Forschung noch gestellt sind. Htn.

Burgen und Schlösser 1964/I

Nicht zuletzt hat auch das Bildmaterial daran Teil. Der Meraner Photograph Oswald Kofler bringt in seinen brillanten Bildern besonders bei größeren Objekten Ausschnitte, die viel sprechender zu wirken vermögen als Großaufnahmen. Mit seinen Bildern ist in der neuen systematischen Anordnung ein Buch entstanden, das nicht nur als Illustration zu den beiden in der dritten bzw. vierten Auflage vorliegenden Textbändchen dient, sondern durchaus Eigenwert besitzt. Die teilweise unter ungünstigen Bedingungen entstandenen Aufnahmen sind durchweg, aber nicht immer, gut erläutert, die Hinweise auf den Text sind dezent gegeben. Besonders hervorzuheben wären die Buntaufnahmen.

Erstaunlich bleibt, welche Fülle an Kunstdenkmälern dieses Land aufzuweisen hat, das durch die politischen Auseinandersetzungen eine so bedrückende Berühmtheit erlangt hat. Doch standen wohl immer die Burgen Südtirols, das eine der am besten erforschten Burgenlandschaften überhaupt darstellt, im Vordergrund des Interesses und drängten die künstlerischen Leistungen anderer Bereiche etwas in den Hintergrund. Daß dies trotz der Höhepunkte und des Interesses, das die Wehrarchitektur beanspruchen darf, nicht zu Recht besteht, macht dieses Buch klar. Mit diesem Band ist durchaus „eine kleine Südtiroler Kunstgeschichte in Bildern“ entstanden. Htn.

Burgen und Schlösser 1964/I